

## ZSOLT HAMAR

Prager Symphoniker

Nikolai Tokarev

Brucknerhaus Linz, 16. Februar 2010

**KONZERT:** Prager Symphoniker mit wunderschönem Klang zu Gast im Linzer Brucknerhaus

# Wunschkonzert am Faschingsdienstag

**Großes Abonnement:** Prager Symphoniker unter Zsolt Hamar, Nikolai Tokarev (Klavier), 16. 2.

Kein Villacher Fasching, der zeitgleich über die TV-Schirme flimmerte, aber dennoch musikalische Unterhaltung allerbesten Güte. Musik, die das Publikum gerne (wieder-)hört. So füllt man auch ein Konzert am Faschingsdienstag.

Gleich zu Beginn allerdings gar nicht so einfache Kost. Franz Liszts symphonische Dichtung „Les Préludes“ ist mehr als gewaltig geballter Orchesterdonner, sondern musikalisch wie philosophisch seiner Zeit weit voraus. Genau diese Modernität holte Zsolt Hamar heraus und ließ das blanke Theatergetöse, das die NS-Schergen für ihre gefälschten Jubelmeldungen missbrauchten, ziemlich unpatetisch geschehen und widmete sich mehr den feinen Zwischentönen.

Die spürte auch Nikolai Tokarev im zweiten Klavierkon-



Foto: Herzenberger

### Applaus für Musiker, Pianist Nikolai Tokarev und Zsolt Hamar

zert von Frédéric Chopin auf. Trotz seiner 27 Jahre kann Tokarev auf eine Karriere von über 20 Jahren zurückblicken. Typisch für die russische Klavierschule: der präzise, klare, äußerst durchsichtige Anschlag. Eine Klangkultur, die nicht mit leerem Tastendonner die filigranen Strukturen zudeckt, sondern in ihnen trotz aller Virtuosität ganz introvertierte Züge freilegt. So klingt

Tokarevs Zugang nicht viel anders als ein sublimes Klavierstück mit Orchesterbegleitung, was dieses Konzert ja auch ist. Gleichzeitig verfügt er über einen großen Ton, der es mit dem Orchester aufnehmen kann, aber trotzdem nie unkontrolliert wirkt. Fein auch Rachmaninows gis-Moll-Prélude als Zugabe.

Nach der Pause dann doch etwas, was manche Wunschk-

konzerthörer etwas verstörte, wengleich das Werk bald 90 Jahre alt ist. Béla Bartóks Tanzsuite spielt nicht nur mit der ungarischen Bauernmusik, sondern auch mit den klassischen Formen, sodass man als Zuhörer immer wieder von abrupten Schüssen und überraschenden Wendungen verblüfft ist. Aber gerade das macht die Musik spannend, wenn sie so trefflich interpretiert wird. Allerdings fehlte dem gut Erdachten manchmal die nötige Präzision.

Die Prager Symphoniker haben wunderbare Bläusersolisten und insgesamt einen wunderschönen Klang, waren aber nicht immer einer Meinung, was das Tempo anbelangte. Klang und rhythmische Perfektion auf der Trommel bewiesen sie allemal bei Ravels „Bolero“, der sicherlich das Highlight des Abends war. Sehr bedacht auf die klanglichen Reize gelang eine sehr vielschichtige Wiedergabe, die großen Beifall erntete. (wruess)

Oberösterreichische Nachrichten, 18. Februar 2010